

5. J A H R G A N G 1 9 2 5 - 2 6

H E F T N R. 1 2 J U N I



M O N A T S H E F T D E R

THEATERGEMEINDE

S T E T T I

Kleine Domstraße 6

Gedr. Geliën

*Pelze / Stoffe / Leder-
bekleidung und Pelzhandschuhe
Kürschnerei / Maßschneiderei*

**HUT
SCHEYE**

Breite Straße 6

Das führende Spezialhaus

**Herrenhüte
Mützen**



Geschäftsstelle der Theatergemeinde: Kaiser-Wilhelm-Straße 100 – Für Anmeldungen, Beitragszahlungen u. a. nur an Werktagen von 10–7 Uhr geöffnet

Inhalt: Kalender der Veranstaltungen / Schluß des 5. Geschäftsjahres / Das 6. Spieljahr / Max Höhne, Programmkultur – Programmgestaltung / Julius Bab, Das indische Drama / Aus den Monatsheften anderer Theatergemeinden 7. Deutscher Volksbühnentag. / Zur Beachtung für unsere Mitglieder.

Veranstaltungen im Juni 1926

Abtg.	Tag	Veranstaltungen	Anfang	Ort	Auslosung
1	10. Juni	Die neugierigen Frauen	7 $\frac{1}{2}$ Uhr	Stadt- Theater	Stadt-Theater Beginn eine Stunde vor Spielanfang — Schluß 10 Minuten vor Spielanfang
2	7. "	Vasantasena	7 $\frac{1}{2}$ "		
3	24. "	Die neugierigen Frauen	7 $\frac{1}{2}$ "		
4)	3. "	Die neugierigen Frauen*)	7 $\frac{1}{2}$ "		
4)	u. 21. "	Vasantasena	7 $\frac{1}{2}$ "		
5	14. "	Vasantasena	7 $\frac{1}{2}$ "		
6	6. "	Der Bär / Mit dem Feuer spielen / Das Gnadenbrot	3 ^{**} "		
7	13. "		3 ^{**} "		
8)	17. "	Der Troubadour	7 $\frac{1}{2}$ "		
9)					
12	26. "	Der Freischütz	7 $\frac{1}{2}$ "		

*) Die Abteilung 4 hat 2 Vorstellungen. Die Aufführung am 3. Juni ist die Ersatzvorstellung für die am 19. April ausgefallene.

Nähere Angaben auf den nächsten Seiten.

Ueber Umschreibungen und Zusatzkarten (z. B. für den „Troubadour“, zu welcher Vorstellung die Mitglieder aller Abteilungen Zusatzkarten erhalten können), erteilt die Geschäftsstelle jederzeit Auskunft.

**): Beginn der Sonntagsvorstellungen pünktlich 3 Uhr. Auslosung schon am vorausgehenden Sonnabend in der Geschäftsstelle (10–6 Uhr).

Mit diesen Veranstaltungen schließt das 5. Geschäftsjahr.

Mitglieder, die ihre Abteilungsvorstellung versäumten, können noch an den obigen letzten Vorstellungen teilnehmen, da die Beitragspflicht bis Ende Juni besteht. Umschreibung dazu in der Geschäftsstelle, Kaiser-Wilhelm-Straße 100.

Am 1. Juli beginnt das 6. Geschäftsjahr.

■ Dieses Heft enthält wichtige Mitteilungen des Vorstandes, die die ganz besondere Aufmerksamkeit der Mitglieder erfordern.

Küchen-Einrichtungen · Küchen-Möbel
TROMPETTER & GECK

STETTINER CONSUM- U. SPAR-VEREIN

E. G. M. B. H.

18000 Mitglieder / 35 Läden

davon 26 in Stettin, ferner in Pommerensdorf, Zöllchow, Frauendorf, Stolzenhagen, Altdamm, Podeluch, Greifenhagen, Fiddichow, Seebad Ahlbeck

über 3 Millionen Mark Umsatz

Eigene Brotfabrik, Kuchenbäckerei und Konditorei

Genossenschaft — nicht Sekte, nicht Partei / Man fragt nicht, welchen Glaubens jemand sei / Noch welcher Farbe, welcher Richtung — nein / Ein Friedenswerk hoch über den Partei'n
 Gustav Falke

Herstellung der Backwaren unter guten hygienischen und sozialen Bedingungen

Eigene Kaffee-Rösterei

Selters- und Limonaden-Fabrikation

Aufnahme von Mitgliedern in sämtlichen Läden

STETTIN, BURGSTR. 12/13, WERFTSTR. 27/29

E. Jacobi-Teek

Am Bismarckplatz

Aperte
 Damen-
 Hüte

Veranstaltungen im Juni 1926

1. Allgemeine Theaterabteilungen. Aufführungen im Stadttheater.

Spielbeitrag. Der Spielbeitrag ist neben der Spielreihe vermerkt.

Zahlung. Die Zahlung hat von heute bis spätestens am Vortage der Aufführung gegen Empfang der Spielmarke zu erfolgen. Die Marke ist in Feld 9 zu kleben, so daß der Kupon der Marke den abzugebenden Abschnitt bedeckt.

Auslosung. Die Auslosung findet nur innerhalb der unten angegebenen Zeiten statt und endet **pünktlich** zu bezeichneter Zeit. Die Mitglieder, auf deren Mitgliedskarte ein auf der Spitze stehendes Viereck eingedruckt ist, lösen aus der Urne mit gleichem Zeichen.

Wir bitten um rechtzeitiges Erscheinen, damit Störungen durch zu spät kommende Mitglieder vermieden werden.

Spielreihe 7: Spielbeitrag 1,50 (braune Marke).

Tscheckow, Der Bär (Groteske). Strindberg, Mit dem Feuer spielen (Komödie). Turgenieff, Das Gnadenbrot (Drama).

Spielanfang pünktlich 3 Uhr nachmittags (Ende nach 6 Uhr).

Auslosung von 2 Uhr bis pünktlich 10 Minuten vor 3 Uhr.

Abteilung 6: Sonntag, 6. Juni 1926.

Abteilung 7: Sonntag, 13. Juni 1926.

Spielreihe 8: Spielbeitrag 2,50 (graue Marke mit schwarzem Kreuz).

Wolf-Ferrari: Die neugierigen Frauen (Komische Oper).

Spielanfang pünktlich 7½ Uhr abends (Ende 10 Uhr).

Auslosung von 6½ Uhr bis 10 Minuten vor 7½ Uhr.

Abteilung 4: Donnerstag, 3. Juni 1926 (Ersatzvorstellung für die am 19. 4. ausgefallene).

Abteilung 1: Donnerstag, 10. Juni 1926.

Abteilung 3: Donnerstag, 24. Juni 1926.

Spielreihe 9: Spielbeitrag 2,— Mark (violette Marke mit schwarzem Strich).

König Sudraka, Vasantasena. Schauspiel.

Spielanfang pünktlich 7½ Uhr (Ende gegen 10 Uhr).

Auslosung von 6½ Uhr bis 10 Minuten vor 7½ Uhr.

Abteilung 2: Montag, 7. Juni 1926.

Abteilung 5: Montag, 14. Juni 1926.

Abteilung 4: Montag, 21. Juni 1926.

Spielreihe 9b: Spielbeitrag 2,50 Mark (graue Marke mit schwarzem Kreuz).

G. Verdi, Der Troubadour.

Spielanfang pünktlich 7½ Uhr abends (Ende 10½ Uhr).

Auslosung von 6½ Uhr bis 10 Minuten vor 7½ Uhr.

Abteilungen 8 und 9: Donnerstag, 17. Juni 1926.

Zu dieser Vorstellung sind auch für die Mitglieder der Abteilungen 1—7 und 12 Karten zu Mitgliedsbedingungen erhältlich.

Ueber Umtausch und Zusatzkarten zu obigen Veranstaltungen erteilt die Geschäftsstelle Auskunft.



DER STOLZ JEDER WÄSCHERIN

Herrmann Bumckes reine trockene Kernseife

„MARKE BUMCKE“

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften
 Man achte streng auf meinen Firmenstempel
 M u s t e r s c h u t z 3 2 8 8 1 7

HERSTELLER HERRMANN BUMCKE, STARGARD I. POM.

2. Opern-(Sonder-)Abteilung 12

Abteilung 12: Sonnabend, 26. Juni 1926.

Spielfang pünktlich 7 $\frac{1}{2}$ Uhr (Ende 10 $\frac{1}{4}$ Uhr).

Auslösung von 6 $\frac{1}{2}$ Uhr bis 10 Minuten vor 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Spielbeitrag 3,— Mark — Marke 9. — Keine Umschreibung in diese Abteilung.

Carl Maria v. Weber, Der Freischütz.

Der Troubadour

Oper in 4 Akten von S. Cammerano. — Musik von G. Verdi.

Insenierung: Georg Clemens. Musikalische Leitung: Philipp Wüst.

Der Graf von Luna	Hans Wilh. Bachmann
Leonore	Angèle Vidron
Azucena, eine Zigeunerin	Henriette Boehmer
Manrico	Franz Olaf Hohmau
Ferrando	Hermann Vockerodt
Ines	Anki Petry
Ruiz	Rudolf Lange
Ein alter Zigeuner	Adam Schulz
Ein Bote	Anton Hikisch

Gefährtinnen Leonorens — Diener des Grafen — Krieger — Zigeuner und Zigeunerinnen.

Die Handlung ist gegen Ende des 14. Jahrhunderts und spielt teils in Biscaya, teils in Arragonien.

Größere Pause nach dem 2. Akt.

Der Freischütz

Romantische Oper in 3 Akten von Friedrich Kind.

Musik von Carl Maria von Weber.

Insenierung: Georg Clemens. Musikalische Leitung: Gustav Großmann.

Ottokar, böhmischer Fürst	Erich Borris
Kuno, fürstlicher Erbfürster	Emil Schlez
Agathe, seine Tochter	Elfriede Gehrman
Aennchen, eine junge Anverwandte	Ilse Roth
Caspar, erster Jägerbursche	Hermann Vockerodt
Max, zweiter Jägerbursche	Franz Olaf Hohmau
Samiel, der schwarze Jäger	Viktor Veß
Ein Eremit	Jan Mergelkamp
Kilian, ein reicher Bauer	Rudolf Lange
Brautjungfern	Milada Narenta
	Hildegard Wege
	Janna Maria Baltz
Erster Jäger	Alexander Gnirke
Zweiter Jäger	Karl Walter
Dritter Jäger	Walter Trapp

Jagdfolge des Fürsten. Jäger, Landleute beiderlei Geschlechts
Brautjungfern, Musikanten, Erscheinungen.

Zeit: Kurz nach Beendigung des 30jährigen Krieges.

Haus Westendsee

Der vornehme Nachmittags-
Betrieb bei guter Musik

PELZWAREN

jeder Art in großer Auswahl und zu mäßigen Preisen / Aufbewahrung / Reparaturen

Fritz Vilter - Kürschnermeister
Papenstraße 6 - gegenüber Jakobikirche



Spezialhaus für Knaben-
und Mädchen-Moden

*

Backfisch- und Jünglings-
Bekleidung

Schluß des 5. Geschäftsjahres

Ende Juni schließen wir das 5. Geschäftsjahr.

Letzte Vorstellungen:

Im Juni stehen die Veranstaltungen 7 bis 9 noch mehrfach auf dem Spielplan. Den Mitgliedern, die diese Abteilungsvorstellungen versäumten, ist also Gelegenheit gegeben, diese drei Vorstellungen, die mit großem Beifall aufgenommen wurden, noch nachzuhören.

Diese Mahnung richten wir besonders an die Mitglieder, die mit ihren Beitragszahlungen im Rückstand sind, obwohl sie durch regelmäßige Zusendung der Monatshefte an ihre Mitglieder-Pflichten erinnert werden.

Rückständige Beiträge:

Da wir für die Gesamtzahl der Mitglieder, die sich satzungsgemäß zum Besuch von neun Theaterveranstaltungen verpflichteten, die Spielbeiträge an das Theater abzuführen haben, so sehen wir uns gezwungen, die rückständigen Beiträge von allen Mitgliedern, die nunmehr die Beiträge vollständig bis 9 nicht abführen, zwangsweise beizutreiben, um den Forderungen des Theaters gerecht werden zu können. Wir raten daher dringend an, diese Beiträge zu zahlen und die Vorstellungen zu besuchen, anstatt ohne Besuch Beitrag und erhebliche Kosten zahlen zu müssen.

Grundbeitrag:

Infolge der bedeutenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten ist es uns im verflossenen Spieljahr nicht möglich gewesen, mit den geringen Spielbeiträgen unsere gesamten Unkosten zu decken. Wir wollen davon absehen, am Schlusse des Vereinsjahres einen besonderen Beitrag — wie es fast alle großen Bildungs- und Kunstvereinigungen tun — zu erheben, können aus diesem Grunde aber auf Verwaltungsbeschluß den ausscheidenden Mitgliedern den Grundbeitrag von 1 Mark nicht zurückzahlen. — Den verbleibenden Mitgliedern wird der Grundbeitrag auf das kommende Jahr übertragen, so daß bei Lösung der neuen Karten nur einmalig die Umtauschgebühr von 0,25 Mark zu zahlen ist.

Wir hoffen, so eine befriedigende Lösung gefunden zu haben, die sicher auch die Zustimmung der Delegierten- und Hauptversammlung finden wird.

Unsere Erfolge:

Wir schließen das 5. Geschäftsjahr mit über 450 Veranstaltungen. Bis jetzt sind über 350 000 Besucher für unsere Veranstaltungen zu verzeichnen.

Der Juni-Beitrag und unser Meldebogen

1. Alle Juni-Beiträge sind nur in der Geschäftsstelle zu zahlen (Kaiser-Wilhelm-Straße 100, täglich 10—7 Uhr).
2. Bei der Bezahlung des letzten Beitrages sind von jedem Mitglied, das nicht satzungsgemäß seinen Austritt erklärte und demzufolge als Mitglied verbleibt, die Meldebogen aus dem anliegenden Werbeheft zur schnelleren Abfertigung ausgefüllt mit abzugeben, wogegen gegen Zahlung der einmaligen Umtauschgebühr von 0,25 M sofort die neuen Mitgliedskarten ausgehändigt werden. Etwaige Wünsche auf Zuweisung einer anderen Unterabteilung sind hierbei anzugeben. Mitglieder, die dauernd zusammen sitzen wollen, müssen sich zusammen eintragen.
3. Am 1. Juli muß jedes Mitglied im Besitz seiner neuen Karten sein, damit die vielseitigen Vorarbeiten für die kommende Spielzeit ordnungsgemäß erledigt werden können. Nach diesem Termin erfolgt die kostenpflichtige Zustellung der Karten.
4. Vom 1. Juni ab beginnt auch die Aufnahme neuer Mitglieder für die kommende Spielzeit für alle Abteilungen.

Neue Mitglieder zahlen die Grundgebühr von 1 Mark für jede Abteilung und einmal 50 Pfennige Einschreibgebühr. Sie können bereits an den diesjährigen, auf erster Seite angezeigten Veranstaltungen, soweit Plätze verfügbar, gegen Zahlung der Spielbeiträge 7—9 teilnehmen. Näheres in der Geschäftsstelle.

Theater- und Prismengläser**Photo-Apparate**

aller bekannter Fabriken wie

Z E I S S

Goerz, Ernemann, Ica usw.

VISBECK

INH. GERHARD SCHATKE

LUISENSTRASSE Nr. 6-7 (neben Preußenhof)

**GESCHAFTSBUCHERFABRIK
BUCH- STEIN- U. GUMMIDRUCK****HERMANN SARAN**
STETTIN KL. DOMSTR. 1**BUROMÖBEL BUROMASCHINEN
BUROBEDARF
SCHREIB- U. ZEICHENWAREN****SELLIN & KASTEN**
LIKÖRFABRIK UND WEINHANDLUNGKontor und Kellereien Augustastr. 50, Telefon Nr. 398
Behagliche Probiertuben Grüne Schanze 18, Telefon Nr. 5516
Reiche Auswahl in Likören und Weinen

5. Wir bitten nach wie vor um die tatkräftige Mitarbeit aller Mitglieder. Äußerungen über die verfllossene Spielzeit und Anregungen für die kommende bitten wir schriftlich an die Geschäftsstelle gelangen zu lassen, damit die Verwaltung dazu Stellung nehmen und sie in ihrer schweren Arbeit verwerten kann.

Das 6. Spieljahr 1926/27

Mit dem 30. Juni 1926 schließen wir das 5. Spieljahr der Theatergemeinde e. V. Stettin ab. Am 1. Juli 1926 treten wir in das 6. Spieljahr ein. An einer solchen Zeitgrenze pflegen gern Rückblicke angestellt und eine Vorschau als Auftakt der neuen Arbeit vorausgeschickt zu werden. Was den Rückblick anbetrifft: Das verfllossene Jahr stand unter dem Zeichen einer schweren wirtschaftlichen Depression. Keiner vermag zu sagen, ob wir den Höhepunkt dieser Krisis bereits überschritten oder ihn noch vor uns haben. In jedem Falle aber, selbst den günstigeren des beginnenden wirtschaftlichen Aufstiegs vorausgesetzt, werden Vereine und Verbände, die Kultur- und Bildungspflege treiben, die Folgen der wirtschaftlichen Nöte noch auf lange Zeit spüren. Auch unsere Theatergemeinde ist von der Wirtschaftskrise in Mitleidenschaft gezogen worden. Eine kleine Anzahl ihrer Mitglieder ist arbeitslos geworden, eine größere Anzahl benötigt auch die geringe Summe, die wir als Beitragsleistung für Theater, Konzert und Vortrag fordern müssen, für lebensnotwendige Dinge im Kampf ums Dasein. Der bei weitem größte Teil unserer Mitglieder aber hat uns die Treue gehalten trotz harter Bedrängnis, und wir wollen ihnen diese Treue danken durch immer vollkommeneren Ausbau unserer gesamten Organisation, unseres Spielplans sowohl als der Platzverteilung und des geschäftlichen Verkehrs mit den Mitgliedern. Wir hoffen — und damit wird unser Rückblick bereits zur Vorschau — mit den Vorschlägen für unsere Veranstaltungen und mit den Verbesserungen unserer Organisation für den Theaterbesuch in diesem Jahr einer idealen Theatergemeinde einen beträchtlichen Schritt näher gekommen zu sein.

Allgemeine Theaterabteilungen.

Unsere Mitglieder wissen bereits aus den Vorstandsmitteilungen in den Heften Nr. 9, 10 und 11, daß wir im neuen Spieljahr die Aufstellung des Spielplans und die Auswahl der Stücke in gemeinsamer Arbeit mit der Intendanz und Spielleitung tätigen werden, um nach der Zusammensetzung des Ensembles im neuen Spieljahr die vollendetste Wiedergabe der von dem künstlerischen Ausschuß vorgeschlagenen Werke zu erreichen. Aus den Besprechungen sind für die engere Wahl folgende Werke herausgestellt worden:

Goethe, Götz von Berlichingen — Tasso
 Schiller, Kabale und Liebe
 Grillparzer, Der Traum ein Leben
 Nestroy, Einen Jux will er sich machen
 Anzengruber, Der Doppelsebstmord
 Freytag, Die Journalisten
 Hauptmann, Fuhrmann Henschel — Ratten
 Gött, Edelwild
 Apel, Hans Sonnenstößers Höllenfahrt
 Kaiser, Die Bürger von Calais
 Rosenow, Kater Lampe
 Shakespeare, Sturm — Was ihr wollt
 Shaw, Candida — Helden
 Motiere, Tartüff

So sind Klassik und Moderne, Tragödie und Komödie, deutsche und fremde Dichtung vertreten. Wenn eine genügende Anzahl von Mitgliedern sich für die Abteilung „Modernes Drama“ einschreiben lassen, in der wir 1924/25 den „Singenden Fisch“ und die Fahrt nach „Orplid“ herausbrachten, so würden dafür aus den zur engeren Wahl stehenden Dramen

Rolland, Wölfe
 Mell, Apostelspiel
 Schönherr, Kindertragödie



führend In:

**Damen-,
Herren- und Kinder-Moden**

Große Spezialabteilungen für:

**Kleider- und Seidenstoffe
Wäsche jeder Art / Trikotagen
Strümpfe / Schürzen / Kurzwaren
Teppiche / Gardinen / Möbelstoffe**

Neu aufgenommen:

Ullstein-Schnittmuster

Wedekind, Kammer Sänger
Strindberg, Samum

in Betracht kommen, daneben natürlich Werke der jungen und jüngsten Gegenwartsdichtung.

Von Opern werden auf dem Spielplan erscheinen:

Marschner, Hans Heiling
Weber, Abu Hassan — Offenbach, Glückliche Insel
Berlioz, Beatrice und Benedict
Gluck, Iphigenie auf Tauris
Cherubini, Der Wasserträger
Paër, Sargino
Joh. Strauß, Prinz Methusalem.

Neben ersten Werken bieten wir unsern Mitgliedern somit wieder ein paar Kostbarkeiten unter den komischen Opern, deren Aufführungen mit ganz besonderem Beifall vermerkt wurden.

Konzertabteilung.

In der Konzertabteilung bieten wir unsern Mitgliedern zwei Symphoniekonzerte und zwei Kammermusikabende. Das erste Symphoniekonzert bringt

Joh. Seb. Bach, Violinkonzert E-Dur, Solistin Edith von Voigtländer

A. Bruckner, Symphonie Nr. 3 d-moll

während das zweite als Beethoven-Abend gedacht ist und

L. van Beethoven, Ouvertüre „Die Weihe des Hauses“

L. van Beethoven, Klavierkonzert (G-Dur), Solist Erich Rust

L. van Beethoven, 3. Symphonie (Eroica)

bringen wird.

Für den ersten Kammermusikabend wollen wir das Amar-Quartett mit dem rühmlichst bekannten Komponisten und Solobratschisten P. Hindemith verpflichten, während das zweite ein Liederabend sein wird. Diese vier Veranstaltungen, von denen das 1. Symphoniekonzert auf den 2. 11. 1926, das zweite auf den 8. 3. 1927 und der Amar-Quartett-Abend auf den 14. 1. 1927 gelegt ist, während der Termin des Liederabends noch nicht endgültig feststeht, finden im Konzerthause statt. Neben diesen Veranstaltungen beabsichtigen wir, durch zwei Abende im Evangelischen Vereinshause mit Stettiner Künstlern, uns weiterhin die Pflege der Kammermusik angelegen sein zu lassen. Diese „Stettiner Abende“ sind Sonderveranstaltungen, die wir zu einem besonders billigen Preise allen Mitgliedern bieten.

Vortragsabteilung.

In der Vortragsabteilung sind drei Rezitations- und ein Vortragsabend vorgesehen.

Für den ersten Rezitationsabend hoffen wir wieder Vilma Mönckeberg zu gewinnen, um uns von ihr noch einmal in das Märchenland führen zu lassen, wollen dabei uns und heute vergessen, stille sein und die Augen nach innen kehren.

Dr. Karl-Erich Paulus wird wieder ein Programm bringen, in dem Nietzsche, den er im letzten Winter schlechthin meisterhaft sprach, nicht fehlen wird. Als dritte im Kreise der Rezitatoren wollen wir Gertrud Eysoldt verpflichten, die uns moderne Lyrik sprechen wird.

Die vierte Veranstaltung wird ein Vortrag (mit Lichtbildern) über „Das moderne Bühnenbild“ sein, zu dem wir Prof. Adolf Winds, Leipzig, gewonnen haben. Neben diesen vier Veranstaltungen der Vortragsabteilung, die als Reihe zu lösen sind, sind als Sonderveranstaltungen in Gemeinschaft mit der Volkshochschule zwei Dichterabende vorgesehen. Wir wollen versuchen, Andersen Nexö und Nabl, den Dichter des Trieschübel, nach Stettin zu laden.

Organisatorische Verbesserungen im 6. Spieljahr.

Wir glauben, mit den Plänen für die einzelnen Abteilungen unsern Mitgliedern Vorschläge unterbreitet zu haben, die an sich schon eine starke Werbekraft haben. Aber wir haben uns nicht damit begnügt, etwas Gutes zu bieten, wir wollen auch, daß jedes Mitglied mit dem technischen Betrieb bei unsern Ver-



„UNION“

Likörfabrik u. Weinhandlung e. G. m. b. H.
Stettin, Pölitzer Straße 37

Fernspr. 235 / Gegr. 1907

Edelliköre

von anerkannt bester Qualität
reiner **Getreidekorn** und **Tafelaquavit**
Weinbrand / Rum / Arrak
und Verschnitte

Reichsortiertes Lager in Weinen, Zigarren und Zigaretten

Institut für Heirats-Vermittlung

Gegründet 1903

„Unitas“

vornehmste, diskreteste Ehemittlung
Inhaberin: Frau Direktor Mara Joachim
STETTIN, Heinrichstraße 1a, II r., Fernruf 6876
Bankkonto: Deutsche Bank, Stettin

Erstes und einziges Unternehmen dieser
Art des Sichfindens
in diskreter Weise

Jeder Fall wird persönlich von der Vorsteherin
ausgeführt

Konkurrenzlos



PHOTO

KINO

RADIO

APPARATE UND ZUBEHÖR

ROHWEDELL

PHOTO-HAUS KOHLMART 1

anstaltungen durchaus zufrieden ist. Die Verbesserungen, die in dieser Beziehung mit Beginn des neuen Spieljahrs in Kraft treten, sind unsern Mitgliedern zum Teil bereits bekannt, erscheinen uns aber so wichtig, daß wir noch einmal im Zusammenhang mit allem Nachdruck auf sie hinweisen wollen.

1. Es gibt keine Sonntagsvorstellungen mehr. Nach den Besprechungen mit dem Theater sind unsere Spieltage der Montag und Donnerstag jeder Woche.
2. Das Auslosungsverfahren garantiert jedem Mitglied der Theatergemeinde durch das neue Schiebesystem (siehe dazu Plan und Ausführungen in Heft 11) bei neun Vorstellungen sechsmal einen Platz im Sperrsitz und 1. Rang. Wir hoffen, auf diese Weise die Nachteile unseres Rangtheaters soweit beseitigt zu haben, wie es überhaupt nur möglich ist.
3. Die Auslosung findet vom Beginn des neuen Geschäftsjahrs ab in der Geschäftsstelle statt. Damit fällt das Anstehen im Theater vor jeder Vorstellung fort. Der Ordner-Ausschuß überwacht wie bisher die Auslosung.
4. Durch die neue Gestaltung des Spielplans wird eine größere Vielseitigkeit der Stücke erreicht, die wir unsern Mitgliedern bieten können.
5. Alle diese Vorteile ziehen keine Erhöhung der Beiträge nach sich.

Wirtschaftliche Vorteile der Mitglieder.

Wir glauben es unsern Mitgliedern schuldig zu sein, wenn wir auch auf die wirtschaftlichen Vorteile hinweisen, die den Mitgliedern bei uns erwachsen.

1. Jedes Mitglied einer der Theaterabteilungen zahlt für die neun Jahresvorstellungen einen Preis, der rund 50 Prozent unter den Kassenpreisen des Theaters liegt.
2. Jedes Mitglied der Konzert- und Vortragsabteilung zahlt für die vier Veranstaltungen seiner Abteilungen eine Summe, für die es ein, höchstens zwei Konzerte von der Qualität des in den Veranstaltungen der Theatergemeinde Gebotenen besuchen kann. Ein gleiches gilt von den Vortragsabenden.

Wir hoffen, auf diese Weise alles getan zu haben, was uns im Hinblick auf unsere alten und neu eintretenden Mitglieder zu tun oblag. Wir sehen in dieser Zeit der Not unsere vornehmste Pflicht darin, in unsern Mitgliedern Seelenkraft und Lebensfreude zu stärken und zu erhalten. Darum müssen unsere Veranstaltungen unter Ausschluß jeder Gewinnabsichten billig sein, denn wir wollen das, was wir zu geben haben, einer möglichst großen Zahl von Mitgliedern bieten. Je größer der Kreis, desto größer die Möglichkeit, unsere Veranstaltungen noch mehr zu verbilligen. An unsere alten Mitglieder ergeht darum der Ruf: Zeigt euch als tätige Mitglieder unserer Gemeinschaft, werbt unter Freunden und Bekannten für die Theatergemeinde, seid Kulturpioniere und gebt durch rege Werbung euren Freunden und Bekannten die Möglichkeit, mit euch zu schauen, zu hören und zu genießen!

Einlösung der neuen Mitgliedskarten.

Die Mitgliedskarten für das 6. Spieljahr werden vom 2. Juni ab in der Geschäftsstelle, Kaiser-Wilhelm-Straße 100, zusammen mit der Beitragsmarke 9 ausgegeben. Darum sind alle Beiträge für die 9. Vorstellung auf Beitragsmarke 9 nur in der Geschäftsstelle einzulösen. Die Mitglieder haben nur 25 Pfennig Umschreibgebühr zu zahlen, der Grundbeitrag von 1,00 Mark wird alsdann auf das 6. Spieljahr überschrieben und auf der Mitgliedskarte quittiert. Für die Entnahme der neuen Mitgliedskarte ist der dem Werbeheft beigelegte Meldezettel mit den Personalien auszufüllen.

Mitgliedern, welche bis zum 5. Juli 1926 ihre neue Mitgliedskarte nicht eingelöst haben, werden wir die neuen Karten durch Boten zustellen, dafür aber eine Sondergebühr von 0,25 Mark erheben.

Der Vorstand der Theatergemeinde e. V. Stettin.

Programmkultur — Programmgestaltung

Programmkultur! — Du ewige Forderung des echten Kunstfreundes, du kaum ganz erfüllter Wunsch aller, die in der Kunst die Kunst um ihrer selbst willen suchen! Wieviel ist schon um deine Vollkommenheit gekämpft, wieviel ist erreicht worden — und wie muß unablässig weiter um Dich gekämpft werden. Natürlich sind wir heute im allgemeinen so weit, daß der Virtuose uns kaum

Bürgerl. Möbel-Zentrale

Inhaber: A. Hielscher & L. Kirstein - Berliner Tor 7

bietet Ihnen vorteilhaften
und reellen Kauf in Woh-
nungs-Ausstattungen und
Einzelmöbeln jeder Art

Spezialität: Chaiselongues

Erste Stargarder
Dampf-, Wasch- und Plätt-Anstalt
Herrmann Bumcke · Stargard i. Pom.
Weidenstieg Nr. 1 / Telefon Nr. 12

wäscht, reinigt und plättet
bei schonendster Behandlung mit anerkanntem Erfolg
Haus- und Leibwäsche schrankfertig · Herrenwäsche wie neu
Spezialität Gardinenwäsche
Bahn und Postversand · Preisliste wird auf Wunsch kostenfrei zugesandt

Für Stettin freie Abholung und Zustellung durch Lastzug jeden Montag
Den Auftrag zur Abholung bitte durch Karte oder Telefon (Nr. 12) so angeben,
daß derselbe bis Sonnabend Mittag in meinem Besitz ist. Genaueste Adresse ist
dringend erforderlich. Auf Wunsch stelle ich verschleißbare Risten leihweise zur Ver-
fügung, doch bitte ich, dies bei Bestellung ausdrücklich zu bemerken. Die Wäsche-
sendung wird gegen Diebstahl und Feuer auf dem Lastzug vom Hause bis zur
Waschanstalt versichert. Die Versicherungsgebühr geht zu Lasten des Auftraggebers.

C. DRUCKER

Gegr. 1879 : Roßmarkt 4 : INHABER JULIUS EVERS

Erstes Spezial - Wäsche - Ausstattungsgeschäft

Damenwäsche, Herrenwäsche, Kinderwäsche
Tischwäsche, Bettwäsche und Hauswäsche

Extraanfertigung von Wäsche aller Art

noch das früher beliebte Ragout abgestandener Erprobtheiten vorsetzen kann, gewiß werden die Geschmacklosigkeiten, die den platten Reißer neben das unbedingte Kunstwerk stellen, von dem immer größer werdenden Kreis der Urteilsfähigen abgelehnt und, wo es nur angeht, beiseite geschoben. Und doch will es immer wieder scheinen, als ob man in der Frage der Programmgestaltung vor einem Problem steht, dessen letzte Lösung sich uns noch entziehen will. Wer auf den Grund dieser Dinge zu kommen strebt, wird sich freilich zu den Skeptikern gesellen, die an die volle Lösungsmöglichkeit des Problems nicht recht glauben mögen. Sie sehen die Gruppe der Schwierigkeiten, die sich ergeben und sehen auch das Schwergewicht der Gründe, aus denen die rein idealistische Lösung der Programmfrage letzten Endes trotz aller zielbewußten Veredlungs-Arbeit in der Theorie stecken bleibt — weil die Arbeit nie zu Ende kommt und die Programmfrage, wie die irdischen Dinge, zwei oder noch mehr Seiten hat.

Schon sehen wir auf den ersten Blick zwei Arten von Programmen: das erzieherische Programm, zu dem sich mutige Künstler und solche, die es sich leisten können, verstehen, ist die Herzensweide des verstehenden Genießers, der seine Arbeitsverpflichtung beim Kunstgenuß wohl begriffen hat, das „bewährte“ Programm ist — das sichere, nicht nur im Hinblick auf die klingende Seite der Angelegenheit, auch, was die immer und vor allen Künstlern heiß erwünschte schallende Zustimmungserklärung des Publikums betrifft. Und da der Mensch nun einmal Mensch bleibt, das menschlich schwache aber in der Sonne des Virtuoseniums recht gut gedeiht, so . . .

Dabei hat das Festhalten an bewährten Werken, wie es sich in so unendlich vielen Programmen ausprägt, nicht einmal immer Gründe des persönlichen Selbstzwecks. Es kann — so seltsam das klingen mag — auch künstlerische Gründe haben. Das Geheimnis, das sich um die Wesenheit des künstlerischen Schaffens webt, umgibt nicht lediglich dessen primäre Erscheinungsform, die Auslegung großer und tiefer Werke ist kein fester Begriff, sie wechselt mit der Individualität des Nachschaffenden — und hier nun begegnet der sphinxhaft rätselvolle Blick aus dem Wesensinneren des Kunstwerks dem ewig fragenden dessen, der um die Erkenntnis dieses Wesensinneren in der Wiedergabe des Kunstwerks ringt. Der wahrhaft große nachschaffende Künstler weiß, daß seine Tätigkeit in jedem Augenblick jedes Einzelfalles ein Ringen um solche Erkenntnis ist; wie nun der Schaffende unter dem Zwang der Eingebung zum Gestalten getrieben wird, so wird dieser in großen und vollkommenen Meisterwerken verkörpert, so wird dieser in großen und vollkommenen Künstlern in seinen Bann ziehen, und so ergibt sich oft genug die Kraft, die den Reproduzierenden immer wieder zu den Gipfelwerken der Kunst drängt.

Schließlich fordert allerdings auch die Persönlichkeit des nachschaffenden Künstlers ihre Rechte. Man wird es verstehen müssen, daß der Virtuose, selbst in der edelsten Form seiner Tätigkeit, selbst bei der kultiviertesten Art seiner Persönlichkeit im Kunstwerk auch sich selbst sucht, in den Fällen nicht ganz so hoher Geistigkeit seiner Veranlagung wird dann das Kunstwerk Mittel zum Zweck. Das mag bedauerlich sein und bedauerliche Formen annehmen können, ganz wird es sich aus dem Kunstleben, soweit dies von der künstlerischen Arbeit als Berufstätigkeit getragen wird, nicht ausschalten lassen, nur Besserungen — und auch diese nur unter der Gunst besonderer Verhältnisse — werden zu erzielen sein. Kein Konzertagent wird die Macht haben, letzte Entscheidungen für das Programm seiner Künstler zu erwirken, allenfalls die von verständnisvollem und zielbewußtem Willen geleiteten großen künstlerischen Vereinigungen werden sich solchen Einfluß bis zu einem gewissen hohen Grade sichern können.

In dieser Hinsicht nun kann die Stettiner Theatergemeinde auf eine recht ersprießliche Tätigkeit zurückblicken. Schon ihre ersten Konzertprogramme zeigen die starke Hinneigung zu dem in seinen Bestandteilen künstlerisch ausbalancierten Programm, und selbst in dem ersten Synchronie-Konzert, das noch Liszt (Tasso) neben Beethoven (IV. Symphonie) stellt, lassen sich die Wechselbeziehungen beider Werke in dem ihnen gemeinsam romantischen Charakter finden. Ähnliche Bindung zeigt z. B. im Jahre 1923 ein Kammermusik-Abend mit Werken von Schubert und Dvorak neben einer Entwicklungslinie des Kunstliedes von Schubert über Hugo Wolf zu Richard Strauß,



Pianos - Harmoniums

Erste Marken in großer Auswahl
Miete / Zahlungs erleichterung

ERNST BARTHOLDT

Kaiser-Wilhelm-Straße 99

KUNSTGEWERBE

Keramik, Glas, Schmuck, Holz- und Bastarbeiten
Bauertücher, buntbemaltes Gebrauchsgeschirr

GESCHWISTER TIETZE

Stettin, Falkenwalder Straße 130

Alfred Battke, Stettin

Ostseebrechtstraße Nr. 12 - Fernsprech-Anschluß 8008

Stickerien · Hohlfaum · Knöpfe
Blissee · Zeichenstube

Aparte Neuheiten in Taschen
für Theater und Gesellschaft /
Reiseartikel in größter Auswahl

E. ALBRECHT
STETTIN, PARADEPLATZ 33

im gleichen Jahre wird ein Symphonie-Konzert auf Mozart aufgebaut; das nächste Jahr, das in einem Dombrowski-Abend einheimische Produktion zu Worte kommen läßt, zeigt in einem Kammermusik-Abend mit Beethoven und Brahms und in einem Symphonie-Konzert, das den Romantiker Schumann und den romantischen Klassiker Brahms nebeneinander stellt, gleiche Einheitslinien, die nach außen hin selbstverständlich schlicht anmuten — und doch erst gefunden werden müssen. Ein starker Griff ist die Nebeneinanderstellung von Bach und Bruckner in einem weiteren Symphonie-Konzert, willkürlich scheinbar, denn ein musikalisches Weltgeschehen liegt zwischen den Zeiten beider Meister. Aber die starken verwandtschaftlichen Beziehungen sind nicht verborgen: das Ethos ihrer Kunst — sehen wir von den mancherlei sonstigen Berührungspunkten ab — stellt beide nahe aneinander und damit hat das Programm seinen inneren Zusammenhang. In dem Rahmen weiterer Konzerte tauchen Werke neuerer Musiker auf; Pfitzner, der letzte Romantiker, gesellt sich in einem Kammermusik-Abend zu Schumann und Brahms (auch hier wieder die gerade Linie innerer Gleichrichtung), Busoni (Lustspiel-Ouvertüre) findet Anschlüsse zu Haydn und Mozart und es meldet sich auch die erzieherische Tendenz: in einem Kammermusik-Abend steht neben Schubert und Schumann eine Sonate von Hindemith; hier sind die starken Gegensätzlichkeiten der Werke bestimmend für die Charakteristik des Programms. Und ähnliche Beispiele gibt es noch mehr.

Frisch in Erinnerung werden noch die beiden letzten großen Orchester-Abende sein. Das letzte brachte Mahler, Rimsky-Korsakoff, und einen ganz Modernen, den Jung-Italiener Respighi, programmatisches in drei musikalischen Charakteren. Am festesten ist die Charakter-Linie des Programms in dem vorletzten Konzert gehalten, das zwischen den beiden Angelpunkten der Programm-Symphonik, Berlioz und Richard Strauß, den vielgestaltigen Franz Liszt erscheinen ließ.

Man sieht an der Reihe dieser wenigen Beispiele, daß die Theatergemeinde den Weg zu einer kulturellen Steigerung der Konzert-Programme fand und ihn zielbewußt verfolgt. Das ist erzieherische Aufbauarbeit, bedeutet die Schaffung positiver Werte im Stettiner Konzertleben. Denn in dem Maße, in dem die künstlerisch einwandfrei durchgeführte Programmwahl das Publikum beeinflußt (mag dies auch Zeit beanspruchen und unauffällig geschehen), wird die wissende Neigung des Konzert-Besuchers sich über das gefühlsmäßige Wohlgefallen am Klang im Konzert-Abend erheben, das Urteil wird sich steigern und vom äußerlichen zur Seele der Kunst wenden. Der Blick wird geschärft für das wichtige: daß letzten Endes nicht der Virtuose, nicht der Ausführende der Wesenskern der Kunst ist, daß er vielmehr nur ein Glied in der Kette darstellt, deren Anfang und Ende im primären Schaffen verankert ist, im Kunstwerk. Und damit wird der Betrachter von den wechselvollen persönlichen Erscheinungen der Konzert-Abende hingelenkt zur wahren Quelle dessen, was sich uns an einem solchen Abend offenbart.

Solche Wirkung ist die letzte und feinste Ausstrahlung der Bestrebungen, die wir als Programmkultur bezeichnen, eine Wirkung, die den Wert dieser Arbeit ganz besonders kennzeichnet. Max Höhne.

Vom indischen Drama

Von Julius Bab.

Das indische Drama bedeutet in unserem Spielplan durchaus eine Sache für sich. Seine Stellung muß eine abseitige sein. Denn dieses ganze Indien ist eine schöne, wunderbare, großartige Welt — abseits der unseren. Man kann wohl behaupten, daß Shakespeare und alles, was seither in Europa geschaffen wurde, zur selbstverständlichen Kost unseres Theaters gehören muß; man kann vielleicht sogar eine regelmäßige Pflege der Griechen auf unserer Bühne fordern. Denn im lückenlosen Zusammenhang ist die Kultur, in der wir leben, aus der antiken hervorgegangen, immerfort, sei es durch Nachahmung, sei es durch Widerspruch, von ihrem Beispiel bewegt und geführt. Aber für Indien trifft das alles nicht zu. Indien ist ein Erdteil, der seine große Geschichte ganz für sich durchlaufen hat, der nur ganz punktweise mit dem

Haus Westendsee

Hervorragende Küche
Gelegentlich Getränke
Preiswerte Weine erster Häuser

**Kleiderstoffe • Seiden • Baumwollwaren
Herrenstoffe**

Den besseren Genre zu billigen Preisen

KRAMERS SPEZIALHAUS

Mönchenstraße 14, I. Etage :: Falkenwalder Straße 21

KATHARINA SCHULTZ

Photographische Werkstätte

Kaiser-Wilhelm-Straße 90, Eingang König-Albert-Straße / Fernruf 4875

KAUFE

ein Los Preußisch-Süddeutscher Klassenlotterie von

KLAWITER

Staatliche Lotterie • Einnahme

Stettin, Frauenstr. 33, part. — Postscheck: Stettin 9328

Tel. 900, 5439 — Durchgehend geöffnet von 8—6 Uhr



**Fachgeschäfte
für moderne Augengläser**
Große Auswahl in Theatergläsern

Stettin

Paradeplatz 9 / Schulzenstraße 30-31

**WILHELM
NIENBORG • STETTIN**

Tapeten • Linoleum • Wachstuche

Große Auswahl / Mäßige Preise

Obere Breite Straße 10 ☞ Fernsprech-Anschluß 4638

Leben des europäischen Kulturkreises sich berührt hat und der erst seit wenigen Generationen uns seiner menschlichen Bedeutung nach überhaupt näher bekannt ist. Die dramatische Kunst Indiens kann deshalb nicht zu den organischen Notwendigkeiten unseres Spielplans gerechnet werden. Sie ist für unsere Bühne keine Alltagskost; aber sie ist eine festliche Speise. Sie ist ein schöner, feiertäglicher Ausflug in ein wunderbares Land.

Ich sagte mit Absicht: Indien ist ein Erdteil. Wir machen uns im allgemeinen nicht klar, daß es an Umfang und Bevölkerungszahl, vor allen Dingen aber an tiefeinschneidender Mannigfaltigkeit der Gliederung kaum hinter Europa zurückbleibt. Und nicht nur im Raum ist Indien eine unendlich vielumfassende Welt, sondern auch in der Zeit. Es hat nicht eine kulturgeschichtliche Entwicklungsreihe durchlaufen, sondern eine ganze Anzahl neubeginnender und zu großen, verschiedenartigen Gipfeln aufsteigender Epochen. Vor etwa 4000 Jahren ist der kriegerische Stamm der Arier über die indischen Berge gestiegen und hat in den großen Flußtalern sein Reich gegründet, das kriegerische Reich, das die großen Epen der indischen Ursprache verherrlichen, das Reich der fünf Kasten und der merkwürdigen brahmanischen Religion. In dieser Religion lebt eine unendlich bunte Fülle von Göttern, die aber fast alle in jedem Augenblick miteinander verschmelzen können; beinahe ist jeder dieser vielen Götter der einzige Gott. — Ein halbes Jahrtausend vor Christi Geburt hat dann Indien seine große religiöse Revolution gehabt, der Buddha ist erschienen und hat die rein geistige Lehre der Weltüberwindung verkündet. Erst 200 Jahre später ist es durch den Zug Alexanders des Großen zu einer Berührung der abendländischen Welt mit der indischen gekommen. Nach wenigen Generationen aber waren die Abendländer wieder aus Indien verdrängt, ein mächtiger Nationalstaat war aufgerichtet, und allmählich geriet der geistesstrenge Buddhismus wieder in den Hintergrund, um einer neuen brahmanischen Religion zu weichen, die dem sinnlichen Bedürfnis, der überreichen Phantasie des Volkes in diesem üppig bunt blühenden Lande auf die Dauer doch mehr Befriedigung bot. Auf der Höhe dieser Entwicklung, als der Buddhismus mit seiner sittlichen Wirkung noch nicht völlig verdrängt, das Brahmanentum mit seiner sinnlichen Buntheit aber doch schon wieder übermächtig war, auf diesem Punkt ist das indische Drama entstanden: zwischen dem 5. und dem 8. Jahrhundert unserer Zeitrechnung. Mehr als zwölfhundert Jahre alte Werke sind es, die wir meinen, wenn wir vom „indischen Drama“ sprechen. Das unerschöpfliche Land hat ja danach noch die allergrößten Erschütterungen und Entwicklungen erfahren, hat nacheinander eine mohammedanische, eine mongolische und schließlich die englische Invasion mit ihren tiefeinschneidenden Folgen erlebt. Aber erst in jüngster Zeit, unter dem Einfluß eines neuen Erwachens altindischer Nationalität, hat sich auch wieder eine dramatische Produktion von Interesse ereignet. Von den zarten und sinnigen Bühnenspielen Rabindranath Tagores sind ja auch einige auf unsere Bretter gelangt. Aber hier haben wir eine Durchdringung echt indischer Elemente mit Einflüssen neueren europäischen Theaters. Das wahre indische Drama, das uns die fremde große Welt des üppigen Ostens aufschließt, ist das Drama von 600 n. Chr.

Wie jede dramatische Kultur ist auch diese natürlich aus dem religiösen Kult hervorgegangen. Die immer spielbereite Phantasie der Inder drückt das so aus, daß sie die ältesten Dramen zu einer Privatangelegenheit der Götter und den höchsten Gott Brahma selber zum ersten grundlegenden Dramaturgen macht! Seinem Heiligen Bharatra ist dann gestattet worden, für irdische Augen einiges aus den Regeln des Gottes aufzuschreiben. In diesen unendlich zahlreichen und unendlich spitz ausgearbeiteten Regeln wimmelt es von Verboten: „Kein Blut soll den Boden der Bühne färben!“ Es darf nicht getötet werden auf dem indischen Theater, aber es darf auch nicht geopfert, nicht gegessen, auch nicht geküßt werden! Es ist zum mindesten im Prinzip alles verpönt, was uns irgend die körperliche Realität des Lebens ins Gedächtnis ruft. Eine freie, reine, unbeschwerte Welt soll aufgebaut werden. Positiv gibt es eine Fülle gleichfalls ästhetischer Vorschriften: die „33 Ornamente“, die „36 Schönheiten“ werden verlangt. Zum großen Teil sind das Anforderungen sprachlicher Art, denn im höchsten Maße ist das alte indische Drama Sprachkunst. Es spielt ganz ohne Dekoration in unserem Sinne, es hat von der Bühne überhaupt nichts als eine Hintergrundgardine, es muß alles, was

zu sehen ist, durch das Wort gegeben werden. Das indische Theater kann immerfort die Szene wechseln, weil es überhaupt keine besitzt; die Leute gehen auf dem Spielplatz ein paar Schritte umher und lassen dann durch ihre Reden erkennen, daß sie sich wo anders befinden. — Die Sprache ist nun schon dadurch außerordentlich gegliedert, daß nur die höchststehenden Personen, Brahmanen (d. h. Angehörige der Priesterkaste) und Könige die alte heilige Schriftsprache, Sanskrit, reden; die anderen sprechen die Volkssprache, Prakrit, und diese meist noch in einer Fülle lokaler Dialekte abschattiert. Wortspiele nehmen einen außerordentlichen Platz ein, und diese dienen keineswegs bloß dem Spaß, sondern sie haben mehr als einmal ernste Bedeutung, sogar tragischen Einfluß. Innerlich ist diese Sprache genährt von einer Fülle großen Kulturbesitzes. Unendlich sind die Anspielungen auf religiöse Gebräuche, heilige Sagen, dichterische Gestalten, auf die sozialen Einrichtungen, die Technik, ganz besonders aber auf das Naturleben, auf Pflanze und Tier in diesem Kulturland. Eine wortgetreue Uebersetzung würde beinahe auf jedem Schritt eines Kommentars bedürfen. Ebenso schwer zugänglich aber sind uns auch die sozialen Lebensformen, die diesen Dramen zugrunde liegen: die Viellehere der Großen, die Witwenverbrennung, die Unverbrüchlichkeit des Kastensystems, und dabei doch die Tatsache, daß eine Bajadere als „Huldgöttin einer ganzen Stadt“ in höchster Ehre stehen kann, — all das ist von den Voraussetzungen unserer Kultur aus kaum zu verstehen. Es ist also klar, daß uns das indische Drama immer nur in sehr starken Bearbeitungen, mit Annäherung an unsere Welt, überhaupt geboten werden kann.

Aber dennoch lohnt die Mühe, sich mit diesem Drama zu befassen. Denn wenn man auch auf noch so viele echt indische Einzelheiten verzichten muß, es bleibt ein Wesentlichstes! Es bleibt der hinreißende Anblick einer von feinsten, blumenzarter Kultur gebildeten Welt, in der einfachste, alltägliche Menschlichkeit und märchenhaftes Wunderweben von Göttern und Dämonen eine unbeschreiblich schöne Einheit bilden. (Bei uns hat einmal der gute Ferdinand Raimund etwas Ähnliches schaffen wollen — man kann es aber nicht machen, es kann nur aus hoher, alter Kultur wachsen.) In

Der Wunsch jeder Hausfrau ist ein elektrischer Staubsauger

Wer noch in seiner Wohnung segt und klopft und bürstet, der wirbelt den Staub in die Luft und wieder auf die Möbel, von wo er durch Staubwischen erst wieder entfernt wird. Dagegen ist der elektrische Staubsauger ein geradezu ideales Verfahren. Die Möglichkeit, ihn anzuschaffen, bietet jetzt unser

bequemes Zahlungssystem.

Vorführung unverbindlich in der Wohnung oder in unseren Verkaufsgeschäften Schulzenstr. 21 und Kantstr. 1



Deutsche
Elektrizitäts-Gesellschaft

der „Sakuntala“, dem schönsten Werk des indischen Hauptdichters Kalidasa, haben wir fluchende Polizisten und spielerische Mädchen neben Zauberfluch schleudernden Heiligen und Götterboten im himmlischen Wagen. In der „Vasantasena“, die etwas älter und etwas irdischer ist und als das einzig altindische Werk sich bisher neben der „Sakuntala“ einen Platz im deutschen Spielplan erobert hat, haben wir eine unendliche Fülle bunt verflochtener Lebenswege: der edle Brahmane, der durch Reichtum arm geworden, und die gefeierte, reiche Bajadere, die ihn liebt und die seinem Kinde den kostbaren Schmuck ins „tönerne Wägelchen“ legt; der junge Hirt, der berufen ist, den König zu stürzen, und der vor den Häschern flieht; der Bader, der sich um Kopf und Kragen spielt und dann ein frommer buddhistischer Mönch wird; der tolle, tückische Prinz, der der Bajadere nachstellt; der junge Bursche, der zum Dieb wird, um die Geliebte freizukaufen; und endlich (wie in jedem indischen Drama) die lustige Figur, der Vidushaka, der arme Brahmane, der mehr an den Beutel und an den Magen als an die Seele und an den Himmel denkt, und alle Vorgänge mit realistischem Witz begleitet. — Welch blühend bunte Menschenwelt!

Das Merkwürdigste aber ist vielleicht, wie in diesem ganz eigenen, zarten und groben, friedlichen und heiteren Menschengewimmel des indischen Dramas immer wieder Gestalten und Worte auftauchen, die an Dramen und Dichter gemahnen, die uns ganz anders nahestehen. Besonders Shakespeare ist es, der in der grenzenlosen Weite und Freiheit seiner Menschengestaltung immerfort die erstaunlichsten Parallelen zur indischen Dramatik liefert. Die drastische Komik seiner Konstablerzenen ist völlig die gleiche wie die, mit der in der „Sakuntala“ gearbeitet wird. Und Vasantasena bricht zum Geliebten fast mit denselben Worten auf wie Romeo: „Und Liebe wagt, was Liebe irrgend kann.“ In der „Urvashi“ des Kalidasa haben wir einen wahnsinnigen König, dessen großartig flackernde Gedankengänge auf das erstaunlichste an König Lear erinnern. Das Allermerkwürdigste aber ist der böartige tolle Prinz in der „Vasantasena“, der fast in allen Einzelheiten einer Gestalt des Shakespeare, dem Prinzen Cloten in „Cymbeline“, gleicht. Es ist ein aussichtsloses und törichtes Bemühen, unmittelbare Zusammenhänge zwischen diesen in ihrer Entstehung um tausend Jahre getrennten Gestalten aufweisen zu wollen. (Das erste indische Drama ist 150 Jahre nach Shakespeares Tode in eine europäische Sprache übersetzt worden.) Der erschütternd wunderbare Zusammenhang ruht vielmehr in der Tiefe der menschlichen Natur, die hier in der denkbar größten Verschiedenheit der äußeren Prägung ihr letztes Einheitswesen erhält. Wenn wir die ganze fremdartige Schönheit dieser reichen, gepflegten, pflanzenartig blühenden, naturnahen und geistesfeinen, wirklichkeitsstarken und phantasiestrotzenden Welt haben auf uns wirken lassen, dann ergreift uns zuletzt doch noch am meisten, daß wir in dieser fernsten Schale als den Kern unseres nächsten Lebens finden: das Ewig-Menschliche. Wir fühlen die Einheit alles Geschaffenen:

Gottes ist der Orient,
Gottes ist der Okzident,
Nord- und südliches Gelände
Ruht im Frieden seiner Hände.

(Aus dem ersten Vierteljahrsheft der Zeitschrift für soziale Kunstpflege: „Volksbühne“, herausgegeben vom Verbands der deutschen Volksbühnenvereine.)

Aus den Monatsheften anderer Theatergemeinden Lesefrüchte mit Randbemerkungen.

Im Märzheft (Nr. 8 des 2. Jahrgangs, 1926) der Stuttgarter Volksbühne finden wir folgende Notiz:

„Einige Mitglieder haben sich darüber beschwert, daß ihnen schlechte Plätze gegeben wurden. Diese Beschwerden haben sich bei der Nachprüfung stets als unbegründet erwiesen. Die Mitglieder ziehen ihre Karten selbst, und zwar in streng geregelter Folge in der 1., 2. und dann 3. Platzgruppe. Selbstverständlich können in der 2. und 3. Platzgruppe nicht Orchestersessel oder Sperr-

sitze in den vorderen Reihen enthalten sein. Es werden eine Anzahl hinterer Plätze stets in die Platzgruppen eingeteilt. Diese können unmöglich unbenutzt bleiben. Jeder Platz in den württembergischen Landestheatern ist von uns zu bezahlen. Daher müssen auch alle Plätze ausgegeben werden, und das geschieht wohl in keinem Volksbühnenverein, der geschlossene Vorstellungen hat, mit einer solch gerechten Einteilung durch die verschiedenen Platzgruppen und bei geregelter Wechsel derselben wie in unserer Volksbühnengemeinde."

Aehnliche Klagen und Beschwerden sind auch in unserer Theatergemeinde schon recht häufig laut geworden, und wenn man als Unbeteiligter gelegentlich den Auslosungen beiwohnte, so mußte man die Feststellung machen, daß sich unsere Ordner, die ihren Dienst ehrenamtlich versehen, und die Angestellten der Theatergemeinde zuweilen Dinge in einem Ton sagen lassen mußten, der ihnen die Röte ins Gesicht trieb. Wenn wir es könnten, würden wir nur gute Plätze in die Urne legen, aber unser Theater hat leider auch andere, und deren Zahl ist, bedingt durch den Bau als Rangtheater, nicht klein, sondern ziemlich groß. Wir hoffen ja, daß im neuen Spieljahr Beanstandungen bezüglich der Plätze durch unser neues Auslosungssystem nicht mehr vorkommen — möge diese Hoffnung nicht zuschanden werden!

Neben dem durch das Los zugeteilten Platz ist es sehr häufig der Spielplan, die Auswahl der Stücke, die scharfer Kritik unterzogen wird. Leider ist diese Kritik in den allermeisten Fällen negativ, indem sie sich auf den Ausdruck des Nichtgefallens beschränkt und auf die positive Seite, einen andern Vorschlag zu machen, fast immer verzichtet. Zu dieser Angelegenheit finden wir im Februarheft (Nr. 6 des 4. Jahrgangs, 1926) der Mannheimer Theatergemeinde folgende Ausführungen:

„Von seiten unserer Mitglieder wurden schon oft Einwände gegen den Spielplan unseres Nationaltheaters erhoben. Ganz abgesehen davon, daß die Kunst, es allen recht zu machen, unendlich schwer ist, so haben die Befürworter eines zielricheren Spielplans doch in einem Punkt vollkommen recht: er entspricht nicht in allen Stücken den schon so häufig erhobenen programmatischen Forderungen unserer Theatergemeinde. Vieles muß hingenommen werden, was für den ständigen, geschulten Theaterbesucher vielleicht mannigfacher interessanter Reize nicht entbehrt, mit denen aber unsern Mitgliedern keineswegs gedient ist. Ihr Bedürfnis nach einem guten Theater d. h. nach Stücken, die erlebnis- und erkenntniswirkend für sie sind, kann ja nur durch eine beschränkte Anzahl von Aufführungen gestillt werden. Dementsprechend muß die Auswahl um so sorgsamer sein, da mit der Darstellung eines Stückes ein erzieherischer Zweck verbunden sein soll. Wie diese Aufgabe technisch gelöst werden kann, das zeigen die uns zugegangenen verständnisvollen Vorschläge der Leitung des Wiener Burgtheaters. Unter den Mitgliedern der Theatergemeinde dieses in der Theatergeschichte bedeutenden Kunstinstituts wurde kürzlich eine Abstimmung eingeleitet, bei der jedes Mitglied aus einer Liste von Stücken je ein klassisches und modernes Stück bezeichnen konnte, das ihm zur Aufführung im Rahmen der Theatergemeinde erwünscht wäre. An der Abstimmung hatten sich rund 2000 Mitglieder beteiligt. Das vom Standpunkt der Publikumspsychologie sehr interessante Ergebnis offenbarte vor allem das Verlangen nach Shakespeare (mit 712 Stimmen). Neben diesem meistbegehrten Autor wünschte man aus dem bestehenden Spielplan: Wilde (mit 507 Stimmen), Schiller (343), Ibsen (265), Schnitzler (251), Rostand (249), Hebbel (216), Grillparzer (185). In Anbetracht der von der dortigen Leitung anerkannten Verdienste der Theatergemeinden auf den Besuch der Vorstellungen wird nun in verständnisvoller, vorbildlicher Mitarbeit noch im Verlauf des Spieljahres der Spielplan unter tünlichster Berücksichtigung des Abstimmungsergebnisses eingerichtet werden.“

„Warum wird so etwas nicht einmal bei uns gemacht? Aber darauf kommt der Vorstand der Stettiner Theatergemeinde nicht! — Ach, die Mitglieder, die so denken und so folgern, haben eins vergessen: Wie oft ist ihnen dringlich ans Herz gelegt worden, mit Vorschlägen, den Spielplan betreffend, an die Verwaltung heranzutreten, wie oft ist ihre Mitarbeit geradezu gefordert worden. Und der Erfolg? „Briefe, die uns nicht erreichten!“ Und eine Abstimmung? Ja, wenn alle Mitglieder — oder wenigstens die Mehrzahl — erfüllt sind von der „Bedeutung der Gemeinschaft für das künstlerische

Schaffen", über das Werner Schumann im Aprilheft der Magdeburger Volksbühne (Nr. 8 des 2. Jahrgangs, 1926) sich äußert:

„Wir wissen, daß die Mehrzahl der Theaterleitungen auf die Regungen des Publikums reagiert, mögen sie geistigen, mögen sie sinnlosen Trieben entsprungen sein. Das Gesicht des Theaters war und ist der Ausdruck der Gesellschaft, die es stützt, der Gesellschaft als Ganzes natürlich, von Einzelfällen abgesehen. Es war keine Bewegung von Ungefähr, als mit der Ausbreitung des Volksbühnengedankens das Volk selbst die Initiative ergriff. Die Volksbühnenbewegung war nicht nur eine wirtschaftliche, die war vor allem eine geistige Notwendigkeit. Das deutsche Theater rollte auf leerer Spur, seine dramatische und szenische Form war abgenutzt, es widersprach dem Rhythmus der Zeit. (Denn die Zeiten, da für einen zahlenmäßig beschränkten Kreis die Kunst wie ein Treibhausgewächs gepflegt wurde, waren endgültig dahin.) Der Widerhall blieb aus. Der Dichter stand vereinsamt, ohne das Echo des Volkes, aus dem und für das er schuf. Als sich die Massen (im weitesten Sinne) organisierten, griffen sie zur Selbsthilfe, durch ihr bloßes Dasein allein setzten sie den Hebel an. Das Theaterpublikum noch vor zwanzig Jahren war ein zufälliges Stelldichein von Menschen mit denkbar verschiedenen Erwartungen und Interessen, zufällig nicht nur in der soziologischen Zusammensetzung, sondern, und das ist das Entscheidende, in seinen Beziehungen zum Theater. Was kann ein Publikum, das hauptsächlich durch die Ankündigungen der Inseratenteile und Litfaßsäulen angeregt, sich einen vernünftigen Abend machen will, was kann eine solche Zufallsgesellschaft wohl dem Theater geben? Das Theater ist ja, wie alle Kunst, nicht Lieblingssport der Ausübenden, es ist das gesteigerte Auf und Ab des Lebens eines Volkes. Kunst und Künstler erstarren, ersterben in der Einsamkeit. Das Gesetz des Gebärens und Empfangens ist das biologische Gesetz schlechthin. Nicht Denkmäler aus Stein schaffen kulturelles Niveau, sondern die allgemeine dampfende Erde, die den Baum in Blüte und zur Frucht treibt. Zwar besitzen auch die Volksbühnen kein im gesellschaftlichen und Bildungssinne einheitliches Publikum. Aber es ist innerlich jung und unverbraucht, getragen von Gemeinschaftsgefühl, von der Einheitlichkeit des Erlebniswillens, ja noch mehr: es ist mitschöpferisch entfesselt. Es tritt aus seiner Isolierung als nur empfangender, passiver Teil heraus in die hellere Sphäre des Schöpfungsaktes. Es erleidet nicht nur, es schwingt, eine erhobene Einheit, mit. Der Redner fühlt am besten, vor welchen Menschen er spricht, ob vor bunt zusammengeführten, zwischen denen das gesprochene Wort ohne Widerhall untergeht, oder vor einer von vornherein festlich gestimmten Gemeinde, die Echo gibt und selbst produktiv wird. Das Theater fordert geradezu diese innere und äußere Geschlossenheit. Volksbühnengeist weckt Ensemblegeist. Schauspieler und Regisseur überantworten ihr Werk nicht einer zerklüfteten, ungewissen, unterhaltungsbedürftigen Abendgesellschaft. Bühne und Volk, gestaltend und mitschwingend, sind gemeinsame Träger der Dichtung. Der Dichter weiß, wofür er schafft. Befreit von wirtschaftlicher Sorge, von Sensationslust, vom Geschäftstheater, besteht für ihn keine Notwendigkeit mehr, Kunstspezialist für die Nerven einer nur genießerischen Dekadenz zu sein. Er baut wieder auf dem Fundament. Nicht „wie es euch gefällt“, sondern rufend aus der Zeit, für die Nation, die sein Werk weilt.“

Das neue Spieljahr geht auf. Wird Wahrheit werden, Erfüllung, wenn auch nur zum Teil, was hier aus gläubiger und hoffender Seele geschrieben ist? Wer mag es wissen, noch einmal aber: Hoffnung läßt nicht zuschanden werden!

E. S.

7. Deutscher Volksbühnentag

Die für den Frühsommer in Magdeburg geplante Große Magdeburger Theater-Ausstellung hat verschoben werden müssen. Sie wird nach den letzten Beschlüssen der Deutschen Ausstellungsgesellschaft erst im Frühjahr 1927 stattfinden. Es war seinerzeit geplant worden, den 7. Deutschen Volksbühnentag in Magdeburg als dem Ausstellungsorte stattfinden zu lassen. Infolge der Ausstellungsverschiebung hat der Verband der Deutschen Volksbühnenvereine Hamburg als Tagungsort gewählt, damit einer Einladung der Volksbühne Groß-Hamburg folgend.

Der 7. Deutsche Volksbühnentag findet somit am 25., 26. und 27. Juni 1926 in Hamburg statt. Am 24. Juni geht eine Sitzung des Verwaltungsrats den allgemeinen Verhandlungen voraus. Die Tagesordnung ist vorläufig für die einzelnen Tage wie folgt festgesetzt:

Freitag, den 25. Juni:

vormittags 9 Uhr: Begrüßungsansprachen; Geschäftsbericht (Dr. S. Nestriepke); Kassenbericht (Hub. Geilgens); Vortrag: Die Forderungen des Volksbühnenverbandes an das Reichsbühnengesetz. (Referent wird noch bestimmt.)

nachmittags 4 Uhr: Geschäftsführerbesprechung: Propaganda, Beitragswesen, Verwaltungsaufbau u. a.

Sonnabend, den 26. Juni:

vormittags 9 Uhr: Vortrag: Besucherorganisationen und Theater. (Dr. S. Nestriepke.) Vortrag: Bedeutung, Aufgaben und Möglichkeiten der Wanderbühnen. (Paul Haag und Herm. Lange.)

nachmittags 4 Uhr: Führungen und Besichtigungen; evtl. auch Fortsetzung der Geschäftsführerbesprechung.

abends 8 Uhr: Öffentliche Kundgebung: Die Idee der Volksbühne. (Redner: Bürgerschaftspräsident Rud. Roß, Hamburg; Dr. Armin T. Wegener, Berlin; Dr. Paul Bourfeind, Köln; Pfarrer lic. Ernst Moering, Breslau und Professor Dr. Anthes, Lübeck.)

Sonntag, den 27. Juni:

vormittags 9 Uhr: Vortrag: Die Beeinflussung der Mitgliedschaften im Sinne der Volksbühnenidee. (Universitäts-Professor Dr. W. Liepe.) Anträge. Wahlen.

Die Zahl der Delegierten, die jeder Verein entsenden darf, ist unbegrenzt. Die Vereine haben jedoch diejenigen Vertreter, die das Stimmrecht ausüben sollen, besonders zu bezeichnen. Vereine bis zu 2000 Mitglieder führen eine Stimme, Vereine von 2001 bis 5000 Mitglieder zwei Stimmen, solche von 5001 bis 10000 Mitglieder drei Stimmen, Vereine mit mehr Mitgliedern für jedes weitere angefangene 10000 je eine Stimme mehr. Durch freiwillige Vereinbarung können sich mehrere Vereine auf die Entsendung eines Vertreters einigen. Dieser hat dann so viele Stimmen, wie die von ihm vertretenen Vereine insgesamt haben würden.

Die Theatergemeinde e. V. Stettin wird auf der Tagung durch die Verwaltungsmitglieder Karthäuser, Dr. List und Sielaff als stimmberechtigte Delegierte vertreten sein. Wen von unsern Mitgliedern eine Urlaubsreise Ende Juni aber nach Hamburg führen sollte, den bitten wir, gleichfalls an einem der Verhandlungstage die Tagung zu besuchen.

An unsere Mitglieder

Diesem Monatsheft, dem letzten der Spielzeit 1925/26, liegt ein Werbeheft bei, das wir der ganz besonderen Beachtung unserer Mitglieder empfehlen. Unsere Mitglieder finden daran die Anmeldeformulare für das neue Spieljahr, die ausgefüllt auf der Geschäftsstelle, Kaiser-Wilhelm-Straße 100, abgegeben werden müssen und dort gegen die neuen Mitgliedskarten für 1926/27 eingetauscht werden. Dafür ist für jedes Mitglied eine Gebühr von 0,25 Mark zu entrichten. Wenn Mitglieder ihre neuen Karten bis zum 5. Juli nicht abgeholt haben, werden sie ihnen durch Boten zugestellt. Dafür müssen wir eine Sondergebühr von 0,25 Mark für jedes Mitglied berechnen.

Der Vorstand der Theatergemeinde e. V. Stettin.





**Central-
heizungen**

**Bruno
Runge**

Stettin
Telefon 47

Erhöhung der Tanzfreude

Tänzer mit Musikempfinden werden oft erlebt haben, wie Tanzlust und Tanzkönnen bei schlechter Musik leiden, dagegen bei guter Musik gehoben werden.

Gute Musik bieten



VOX-Instrumente und VOX-Platten.

Hören Sie sich die hinreißenden und melodiosen Tanzweisen der VOX-Ettè-Kapelle an und auch Sie werden begeistert sein

Hauptvertrieb für Pommern bei

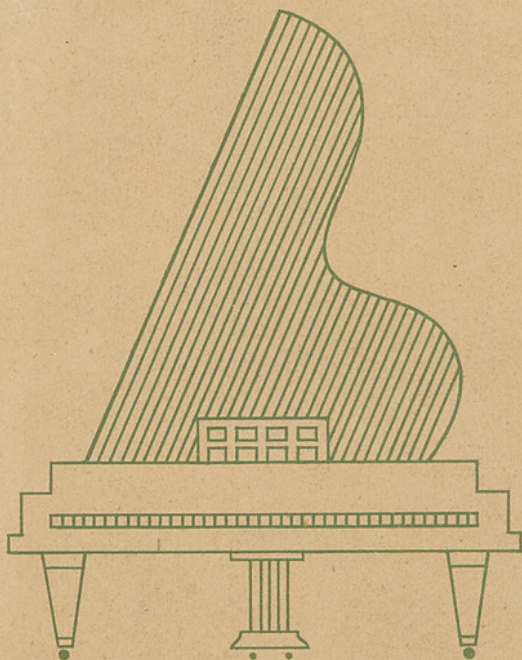
G. Wolkenhauer

Stettin, Königsplatz 1a



P I A N O S

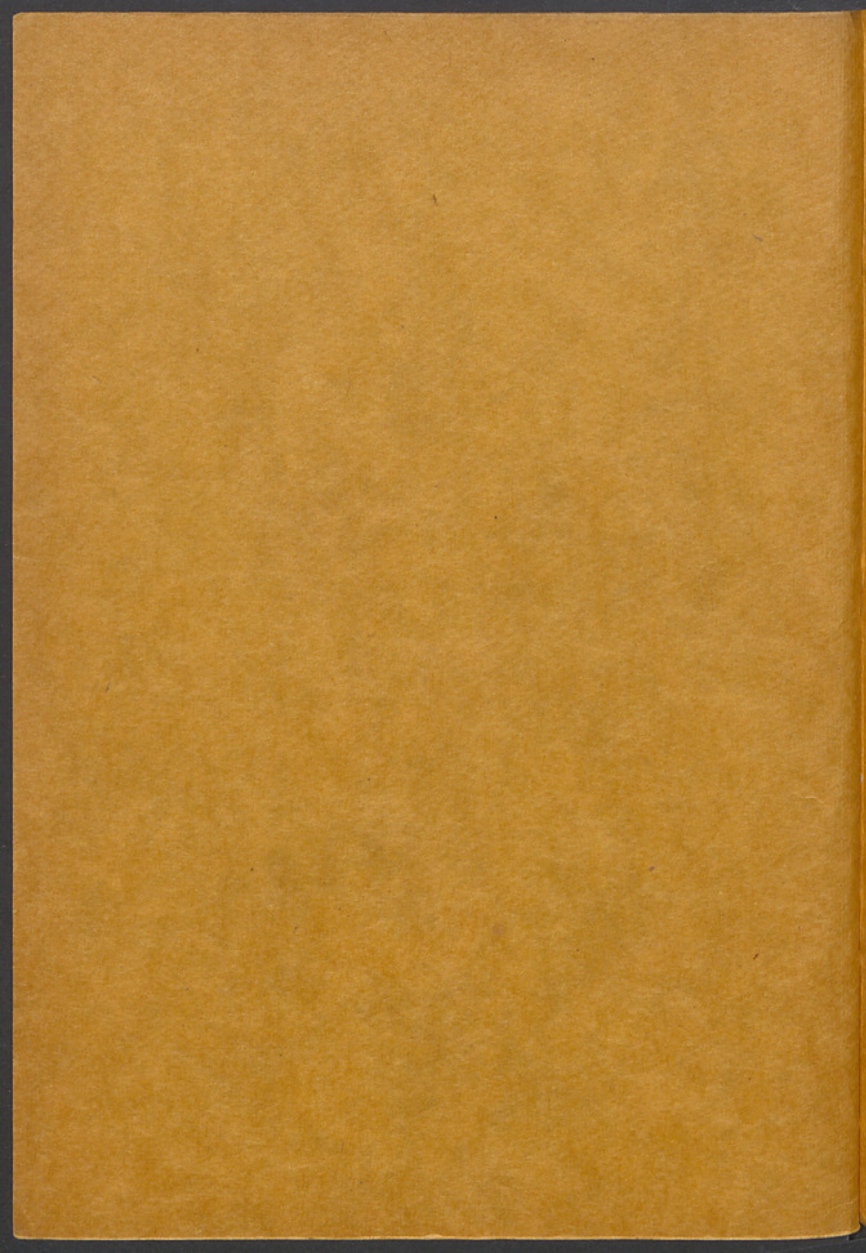
F L U G E L

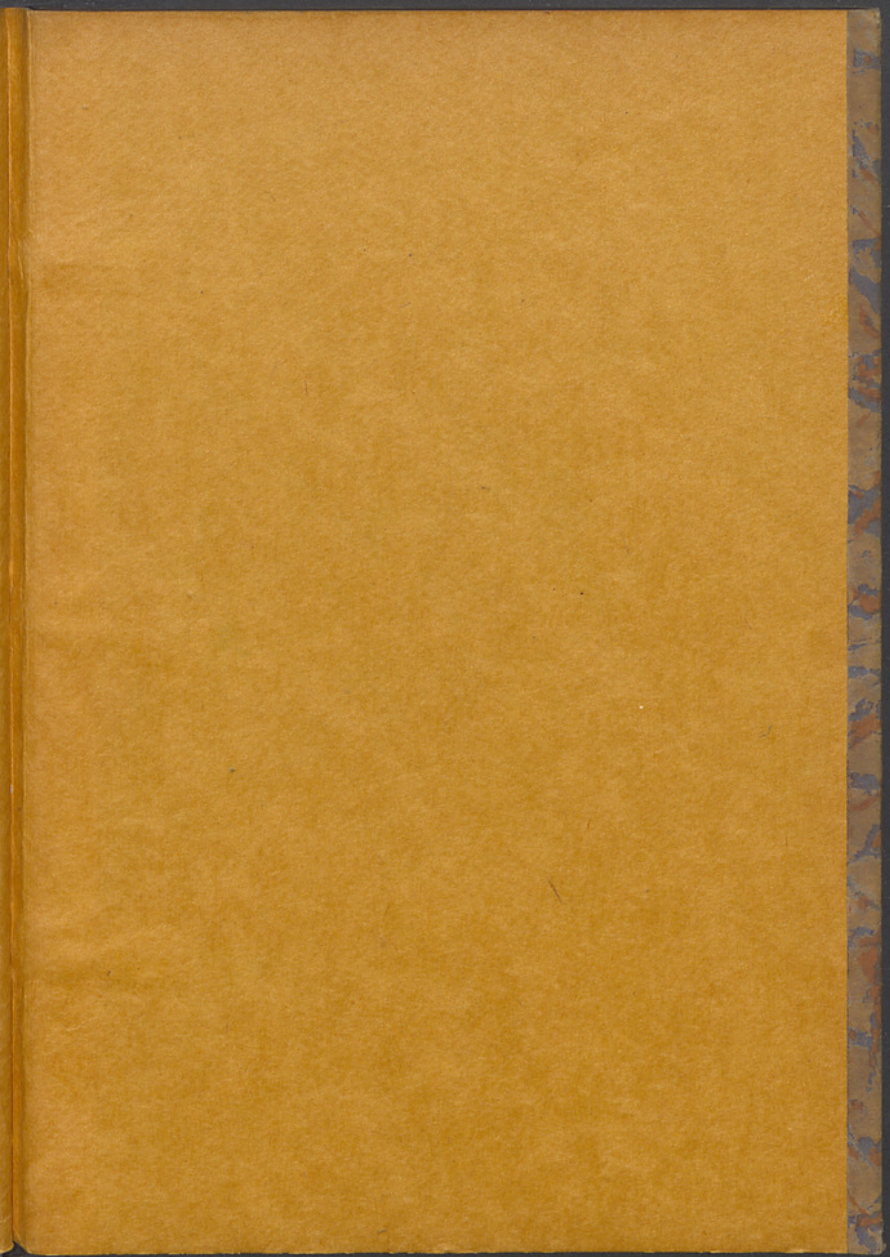


K O N I G S T O R 2

L. LICHTENSTEIN & U

Z A H L U N G S E R L E I C H T E R U N G





Prll

08851

1925

1926

~~KSERO~~